



Vorarlberg
unser Land



Pressekonferenz

Mittwoch, 12. Juni 2019

Landesrat Christian Gantner (Landwirtschafts- und Forstreferent der Vorarlberger Landesregierung)

Landesforstdirektor Andreas Amann

Schülerinnen und Schüler der VMS Frastanz mit Lehrer David Böckle

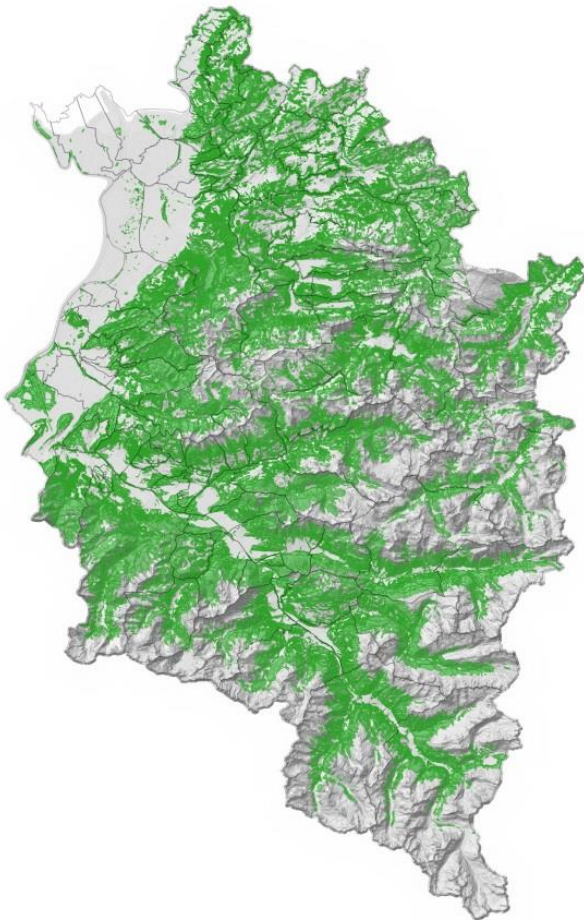
Titelbild: ©Rock and Wasp - stock.adobe.com

**Woche des Waldes 2019:
Wir pflanzen einen klimafitten, enkeltauglichen Wald**

Woche des Waldes 2019:

Wir pflanzen einen klimafitten, enkeltauglichen Wald

Die Prognosen für die Entwicklung der Durchschnittstemperatur und der Niederschläge in Vorarlberg sind noch mit vielen Unsicherheiten behaftet. Allen Prognosen gemeinsam sind jedoch ein deutliches Ansteigen der Durchschnittstemperatur sowie heftigere Wind- und Niederschlagsereignisse. "Der Wald ist ein Hauptbetroffener des Klimawandels, zugleich aber auch ein starker Player zur Lösung des Problems", so Landesrat Christian Gantner zum Auftakt der traditionellen Woche des Waldes, die heuer unter dem Motto "Unser Wald im Klimawandel – neue Herausforderungen und starke Antworten" steht. Die Strategie für die Klimawandelanpassung der Wälder ist klar und verhältnismäßig einfach, betont Gantner: "Wir setzen auf gesunde Mischwälder, wir forcieren den verstärkten Einsatz von heimischem Holz anstelle von fossilen Energieträgern und wir unterstützen eine nachhaltige Bewirtschaftung und Pflege des Waldes. Dadurch können große Mengen schädlicher CO₂-Emissionen eingespart werden."



In Vorarlberg gibt es rund 97.000 Hektar Wald, d.h. die Landesfläche ist zu ca. 37 Prozent bewaldet.

Der Wald ist nach wie vor das naturbelassenste Ökosystem und erfüllt wichtige Funktionen für den Arten-, Boden-, Klima- und Wasserschutz. Eine seiner wichtigsten Funktionen ist zudem der natürliche Schutz für Straßen und Siedlungen speziell in den gebirgigen Landesteilen. Die Hälfte des Waldes in Vorarlberg ist Schutz- und Bannwald, auf rund 28.000 ha stehen die Bäume in einer Hangneigung von über 60 Prozent.

Darüber hinaus ist der Wald ein unverzichtbarer Erholungsraum für Einheimische und Urlaubsgäste und dadurch ein wichtiger Faktor für den heimischen Tourismus. Und nicht zuletzt ist er Lieferant des regionalen Rohstoffes Holz.

Stabilisierung durch Mischbestände

Bei der Pflanzung und Pflege von Wäldern sollte viele Jahrzehnte vorausgeplant werden. Am besten hilft man sich dabei, wenn man auf einen Mischwald aus verschiedenen untereinander verträglichen Baumarten setzt und wenn man in derzeit noch kühlere Zonen bereits Baumarten der darunterliegenden wärmeren Zonen bzw. Klimabereiche miteinbringt. Kleinflächig können auch erprobte Gastbaumarten aus wärmeren Klimabereichen eingebracht und auf ihre Anpassungsfähigkeit getestet werden.

Da das zukünftige Klima und die damit verbundenen Störungen kaum verlässlich prognostiziert werden können, sollten waldbauliche Entscheidungen flexibel und offen sein für möglichst viele Situationen. "Mit Baumartenvielfalt können wir am ehesten der Problematik der Unsicherheit begegnen, vor allem dann, wenn Baumarten mit möglichst unterschiedlichen ökologischen Eigenschaften beteiligt sind", erläutert Landesforstdirektor Andreas Amann.

Eine Verringerung der besonders gefährdeten Baumarten, auch wenn diese häufig die ertragsstärkeren sind, zugunsten klimastabilerer Baumarten wie Eiche, Lärche und Tanne kann das Risiko eines Totalausfalles wesentlich verringern. Mischwälder können daher entscheidend zur Risikominimierung im Klimawandel beitragen, da sie Störungen leichter ausgleichen können. Sie sind gegenüber abiotischen und biotischen Störungen weniger anfällig sind als Reinbestände.

Gastbaumarten erhöhen Vielfalt

Eine zweckmäßige Mischung heimischer und erprobter fremdländischer Baumarten im Anbau erhöht das Spektrum an künftig geeigneten Arten. Bezüglich Herkunft, waldbaulichen Integrationsfähigkeit, Wertleistung und Schadanfälligkeit gibt es etliche Baumarten, mit denen in der Vergangenheit schon gute Erfahrungen gemacht wurden. Der heurige Baum des Jahres, eine Hopfenbuche wächst üblicherweise in den Südalpen und im Mittelmeerraum. Im Zuge der Klimaerwärmung kann sie vielleicht schon bald auch in Vorarlberg heimisch werden.

Quelle: www.klimafitterwald.at/waldbauliche-moeglichkeiten/

Heimisches Holz statt fossiler Energieträger

Die verstärkte Nutzung unseres heimischen Rohstoffs Holz für Bauten, Möblierungen und Heizzwecke vermindert den Einsatz von fossilen Brennstoffen und bindet insbesondere bei langfristiger Verbauung viel CO₂. Gleichzeitig stärkt die Holzverwendung regionale Kreisläufe und Wertschöpfungsketten. Damit werden insbesondere in den Talschaften Arbeitsplätze erhalten und gleichzeitig die Schutzwaldpflege sichergestellt. Die verstärkte Verwendung des lokalen Rohstoffs ermöglicht kurze Transportwege und sorgt für rechtzeitige Regeneration der Wälder, die insbesondere in den jüngeren Entwicklungsphasen den höchsten CO₂-Bindungseffekt haben.

Die CO₂-Speicherkapazität eines Waldes steigt mit seinem Alter, ist jedoch begrenzt, da sich die Gefahren für Krankheiten, Insektenbefall und Sturmschäden ebenfalls erhöhen. Bäume sterben und brechen zusammen und geben so wieder CO₂ an die Atmosphäre ab. Bei einer energetischen Nutzung des Holzes als Brennstoff wird das CO₂ genauso an die Atmosphäre abgegeben, im Holzerzeugnis aber wird es gespeichert, solange das Produkt in Verwendung ist. So stecken in den Möbeln eines durchschnittlichen Haushalts in Österreich circa 1.000 Kilogramm Kohlenstoff.

Der größte Beitrag liegt jedoch darin, dass Holz andere Bau- und Brennstoffe ersetzen kann. Da die Emissionen, die bei der Herstellung, Nutzung und Entsorgung von Holzmaterialien entstehen, niedriger sind als jene, die beim Einsatz und bei der Herstellung beispielsweise von Beton und Stahl anfallen, können dadurch beträchtliche Emissions-Mengen vermieden werden.

600.000 Festmeter Holz wachsen jährlich in Vorarlbergs Wäldern nach – ein Drittel mehr, als wirtschaftlich genutzt wird. Der Wald ist ein funktionierender nachhaltiger Kreislauf.

Quelle: www.bmnt.gv.at/forst/wald-gesellschaft/wdw_2019.html, <https://holz.energieautonomie-vorarlberg.at/> und Land Vorarlberg .

Waldpflege als Schlüssel zur Klimawandelanpassung

Waldpflege ist die gezielte Entnahme von Bäumen zur Förderung der verbleibenden Waldbäume. Ohne solche Pflegemaßnahmen würden seltene Baumarten oft verschwinden und die Mischung aber auch die Stabilität des Waldes gegenüber Schnee und Wind zurückgehen. Da im Zuge des Klimawandels mit wesentlich heftigeren Wetterereignissen gerechnet werden muss ist die rechtzeitige Pflege der Waldbestände das wirksamste Mittel zur Erhöhung der Artenvielfalt, der Baumstabilität und auch der Wertentwicklung der Wälder. Wenn die Wälder dadurch von den Eigentümern wertgeschätzt und gepflegt werden, spart sich die Öffentlichkeit viel Geld für technische Maßnahmen.

Schutzwald als Lebensversicherung

Für Vorarlberg besonders wichtig ist die Schutzfunktion des Waldes. Zwei Drittel des Siedlungsraumes in Vorarlberg wären ohne den Schutz, den der Wald bietet, nicht oder nur unter besonderen Gefahren bewohnbar. In der Praxis hat sich gezeigt, dass ein naturnah bewirtschafteter und gepflegter Schutzwald besser zur Gefahrenabwehr besser geeignet ist, als technische Maßnahmen. Darüber hinaus ist die naturnahe Schutzwaldbewirtschaftung für denselben Schutzzweck bis zu 150 Mal kostengünstiger. Der Wald ist für die Bevölkerung in den Berggebieten eine daher eine starke Lebensversicherung.

Das weltweite Klima verändert sich. Die Folge sind oft Extremwetterereignisse wie Starkregen, heftigere Stürme und Trockenperioden. Diese führen im Wald vermehrt zu Pilzkrankungen und Baumschädlingen wie dem Borkenkäfer. Und auch nicht heimische Schädlinge können sich unter Umständen in Österreich ausbreiten, wenn sie wärmere Gegebenheiten vorfinden. Dies erfordert

eine nachhaltige, aktive, standortangepasste Bewirtschaftung und Maßnahmen zur Anpassung der Pflanzengesellschaften, zum Beispiel über die Waldgenetik. Da die Erwärmung in höheren Lagen das Baumwachstum begünstigt, kann das sich ändernde Klima auch als Chance für den Schutzwald gesehen werden.

Quelle: www.schutzwald.at und Land Vorarlberg

Österreichische Strategie zur Anpassung an den Klimawandel

In der vom Nationalrat 2017 beschlossenen Strategie sind für den Wald wesentliche Ziele definiert worden. Dazu zählt der Erhalt der multifunktionalen Wirkungen des Waldes durch seine nachhaltige und an klimatische Veränderungen angepasste Bewirtschaftung.

- Anpassung der Baumarten- und Herkunftswahl inklusive gezielte Förderung der Vielfalt (Diversität) durch geeignetes waldbauliches Management und Verjüngung überalterter Bestände
- Bodenschonende Bewirtschaftung
- Reduktion der Wildschadensbelastung
- Entwicklung eines Beratungskonzeptes für Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer bzgl. der Anpassung der Wälder an den Klimawandel
- Etablierung von Vorsorgemaßnahmen im Hinblick auf die mögliche Zunahme von Waldbränden
- Entwicklung von adaptierten und innovativen Techniken zur Holzverarbeitung unter Berücksichtigung möglicher Veränderungen in der Holzqualität und der Baumarten

Quelle: www.bmnt.gv.at/umwelt/klimaschutz/klimapolitik_national/anpassungsstrategie/strategie-kontext.html

Landesforstdienst unterstützt die Waldeigentümer

Im Sinne einer multifunktionellen, naturnahen Waldbewirtschaftung hat das Land Vorarlberg zur Unterstützung der ca. 6.000 Waldeigentümer den Landesforstdienst mit 39 regional verankerten Waldaufsehern eingerichtet. Diese haben neben behördlichen Tätigkeiten insbesondere die Aufgabe der Beratung, der Holzauszeige und der Überwachung gegen waldschädliche Einflüsse, um Gefahren rasch abzuwenden.

Förderung für sorgfältige Waldpflege und Ausbildung von Forstfachkräften

Die größte Dringlichkeit der Waldpflege besteht vor allem in jüngeren Waldbeständen, weil hier der Grundstein für künftige Stabilität, Mischung und Holzqualität gelegt wird. In diesem Bereich besteht noch Fachkräftemangel, ebenso sind Durchforstungen in diesen Jungbeständen in der Regel nicht kostendeckend und werden vielfach versäumt.

Das Land Vorarlberg hat daher schon vor zwei Jahren eine Pflegeoffensive zur nachhaltigen Sicherung der Waldfunktionen in allen Landesteilen gestartet. Zudem wurde über das Bäuerliche

Bildungszentrum Hohenems die verstärkte Ausbildung von Fachkräften vor allem aus dem bäuerlichen Bereich forciert.

Als Finanzierungsinstrument gibt es seit vielen Jahren den nach wie vor österreichweit einzigartigen Vorarlberger Waldfonds, der attraktive Fördermöglichkeiten für fachgerechte Waldpflege bietet.

Förderungen 2018 aus dem Vorarlberger Waldfonds

	<u>Anträge</u>	<u>Fördersumme</u>
Schadholzaufarbeitung	1.080	1.182.601 Euro
Schutzwaldmaßnahmen	577	656.349 Euro
Waldpflegemaßnahmen	77	75.852 Euro
<u>Ausbildung von Fachkräften</u>	<u>28</u>	<u>118.233 Euro</u>
Gesamt	1.762	2.033.035 Euro

Klimawandel betrifft vor allem unsere Kinder

Daher sollen die vielfältigen Funktionen des Waldes und der sorgsame Umgang mit der Natur schon im Kindesalter vermittelt werden. Demgemäß ist es ein Ziel der heurigen Woche des Waldes, insbesondere die Junge Generation über Herausforderungen und Chancen des Klimawandels zu sensibilisieren und eigene Gestaltungsmöglichkeiten zu beleuchten.

Die Schülerinnen und Schüler der VMS Frastanz mit ihren Klassenvorständen Oswald Berchtel und David Böckle liefern durch Pflanzung eines klimafitten Jungwaldes in unmittelbarer Schulnähe ein anschauliches Beispiel für das große Potential des Waldes im Klimawandelgeschehen. Dabei werden die Stärken und Schwächen verschiedener Baumarten für die Zukunft sichtbar und es wird gezeigt, dass mit vorausschauender Baumartenwahl und Waldpflege mit überschaubarem Aufwand viel für die Klimazukunft getan werden kann.

Außerdem werden auch heuer in der Woche des Waldes wieder in allen Landesteilen waldpädagogische Führungen für Schulklassen der 4. Schulstufe angeboten. Heuer sind elf Schulklassen mit 210 Schülerinnen und Schülern dabei. Zum Abschluss des Schuljahres stehen wieder die traditionellen Ardetzenberger Waldspiele im Feldkircher Wildparkgelände auf dem Programm. 16 Schulklassen der 6. Schulstufe mit 296 Schulkindern können daran teilnehmen. Das Interesse war derart groß, dass leider gar nicht alle Anmeldungen berücksichtigt werden konnten. Die Siegerehrung durch Landesrat Christian Gantner wird am 4. Juli um 12:00 Uhr beim Kiosk im Wildpark stattfinden.

Herausgegeben von der Landespressestelle Vorarlberg
Amt der Vorarlberger Landesregierung

Landespressestelle, Landhaus, Römerstraße 15, 6901 Bregenz, Österreich | www.vorarlberg.at/presse
presse@vorarlberg.at | T +43 5574 511 20135 | M +43 664 6255102 oder M +43 664 6255668 | F +43 5574 511 920095
Jeden Werktag von 8:00 bis 13:00 Uhr und von 14:00 bis 17:00 Uhr erreichbar